

A.v.d.Kammer

=====Der Richterstuhl Christi===== (2. Kor. 5, 10) =====

Manche Kinder Gottes, die es ernst in ihrem Wandel nehmen, sind in Zweifel und Sorge darüber, was ihnen der Richterstuhl Christi bringen wird, und andere, die mit Ernst an den Richterstuhl denken sollten, gehen gleichgültig daran vorüber. Diese kleine Betrachtung möchte beiden Gruppen dienen, aber doch besonders denen zu helfen suchen, die sich »beeifern, Ihm wohlgefällig zu sein« (2. Kor. 5, 9), aber, über ihre Mangelhaftigkeit und ihr Zukurzkommen unglücklich, mit Furcht und Sorge an den Richterstuhl Christi denken. Im Glauben erfaßten sie einst das Wort des Herrn: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und **kommt nicht ins Gericht**, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen« (Joh. 5, 24), und ihre Seele ruhte voll Freude in der Zuverlässigkeit Seines Wortes. Dann aber lasen sie: **Wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offen-**

5

**bar werden**, auf daß ein jeder empfangen, was er in dem Leib getan, je nachdem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses« (2. Kor. 5, 10), und Furcht und Zweifel beschlich ihr Herz, ob nicht doch noch einmal die Frage ihrer Sünden aufgerollt und sie von dem Richter »zur Linken« gestellt werden könnten. Solche Gedanken kommen aus der falschen Annahme daß an einem bestimmten Tag der Richterstuhl Christi aufgerichtet und alle Menschen, gläubig und ungläubig, durch das Sieb einer peinlichen Untersuchung hindurchgehen müssen, um dann zu erfahren, ob man selig wird, oder verloren geht.

Wohl werden alle Menschen einmal vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, und es mag deshalb so erscheinen, als widerspräche dies dem Wort des Herrn, daß der Gläubige nicht ins Gericht komme. Aber auch betreffs dieses scheinbaren Widerspruchs dürfen wir mit voller Gewißheit sagen: »Die Schrift kann nicht gebrochen werden« (Joh. 10, 35). Vielleicht sagt jemand, wenn alle Menschen vor den Richterstuhl Christi kom-

6

men, so ist doch klar, daß alle, Gläubige und Ungläubige, **gleichzeitig** vor dem Richterstuhl Christi stehen werden?! Durchaus nicht! Niemals werden Gläubige mit Ungläubigen zugleich vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden. Die oft vertretene Meinung, daß der Richterstuhl Christi ein allgemeines Gericht bedeute, vor dem alle Menschen zugleich versammelt werden, hat keine Begründung in der Schrift. Der »Richterstuhl« Christi ist ein sehr weitgehender Begriff, der **mehr** umfaßt als eine **einmalige** Handlung. In diesem Ausdruck »Richterstuhl des Christus« ist jede Richterhandlung des

Herrn einbegriffen, die der Herr über Personen oder Werke vollziehen wird. Der Richterstuhl Christi ist sowohl der »Thron der Herrlichkeit« (Matth. 25, 31), vor dem alle Nationen versammelt werden, als auch der »große weiße Thron« (Offenb. 20, 11), vor dem die unerretteten Toten stehen werden. In dem Hinweis auf den Richterstuhl Christi, vor dem alle offenbar werden müssen, bringt der Apostel den göttlichen Grundsatz zum Ausdruck, den wir schon im Alten Testament (Pred. 12, 14) finden, daß

7

»Gott jedes Werk, es sei gut oder böse, in das Gericht über alles Verborgene bringen wird«. Aber, könnte jemand sagen,

**sind die Ungläubigen eingeschlossen**

in das Wörtchen »alle« in 2. Kor. 5, 10? Ohne Zweifel. Wir brauchen nur den folgenden 11. Vers zu lesen: »Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen, so überreden wir die **Menschen**«. Warum sollte der Apostel die Menschen überreden, wenn sie nichts mit dem Richterstuhl Christi zu tun haben?

Er sieht (und ich folge z.T. den Ausführungen eines anderen) den Ernst, das Furchtbare des Augenblicks, wenn ein Mensch vor dem Richterstuhl Christi offenbar wird. Mit tiefem Ernst denkt er an den Unbekehrten, wenn dieser in seinen Sünden vor dem Richter zu erscheinen hat. Er zittert, aber er zittert nicht für sich. Er ist erschrocken, aber der Schrecken des Herrn berührt nicht ihn selbst. Dadurch daß der Herr das Gericht für ihn erduldet und entfernt hat, ist das Gericht mit seinen Schrecken für ihn weggenommen. Aber für den Ungläubigen ist das Offen-

8

barwerden vor dem Richterstuhl Christi eine Stunde der Furcht und des Schreckens. Von der Liebe Christi gedrängt, überredet der Apostel deshalb die Menschen, dem Gericht zu entfliehen. So zeigt uns dieser 11. Vers, daß er sowohl an Gläubige als auch Ungläubige denkt. Keineswegs aber wird uns damit gesagt, daß dieses Offenbarwerden der Gläubigen und der Ungläubigen gleichzeitig geschieht. Laßt uns nun ein wenig näher auf einige Stellen der Schrift eingehen, die auf den Richterstuhl Christi Bezug haben: In 2. Tim. 4, 1 lesen wir: »Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der da richten wird Lebendige und Tote, und bei Seiner Erscheinung und Seinem Reich«. Hier wird uns gesagt, daß der Herr Jesus richten wird 1. Lebendige und 2. Tote. **Über das Gericht der Lebendigen** wird uns in Matth. 25 berichtet, und über **das Gericht der Toten** finden wir Näheres in Offenb. 20. Laßt uns diese beiden Stellen aufmerksam lesen! Zunächst Matth. 25, 31-46.

9

**Das Gericht der Lebendigen**

Der Richterstuhl ist der »Thron der Herrlichkeit«. Alle kennen das Wort des Herrn von den »Schafen und Böcken«. Leider ist diese Stelle dazu mißbraucht worden, eine gleichzeitige Auferstehung aller Toten zu beweisen; die Schrift aber lehrt das nicht (Offb. 20, 5). Man sagt, in der Auferstehung sind die Guten die »Schafe« und die Bösen die »Böcke«. Aber die ganze Stelle hat gar nichts mit Totenaufstehung zu tun. Es findet sich darin weder ein Wort noch ein Gedanke an Totenaufstehung. Es handelt sich überhaupt nicht um auferstandene Menschen, sondern um Nationen, um die lebenden Völker auf der Erde, die zu der Zeit, wenn der Herr Jesus als König in Seiner Herrlichkeit zur Erde herabkommen wird.

Noch ein anderer Punkt in dieser Schriftstelle ist wichtig zu beachten. Vers 40 lesen wir: »Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es einem der geringsten **dieser meiner Brüder** getan habt, habt ihr es mir getan.« Es ist oft mit Recht gesagt worden: »Wenn die „Schafe“ die Guten sind und die „Böcke“

10

die Bösen, wer sind dann die, welche der Herr „diese meine Brüder“ nennt?« Der Herr unterscheidet hier nicht zwei, sondern drei Klassen. Wohl werden die vor Ihm versammelten Völker in zwei Klassen, in Schafe und Böcke geteilt. Aber dann richtet Er den Blick der »Schafe« auf eine dritte Klasse, die Er »diese meine Brüder« nennt. Wir sehen, eine solche Auslegung (wie oben) stimmt nicht.

In jener Klasse, die Er »diese meine Brüder« nennt, erkennen wir die Boten, die, nach der Entrückung der Gemeinde, in der »großen Trübsalszeit« treu zu Ihm gestanden haben. Diese Treuen werden in jener Zeit ausgehen und das Evangelium des Reichs predigen (Matth. 24, 14). Sie werden es in einer ähnlichen Weise verkündigen, wie es die Jünger in der Zeit taten, als der Herr hier auf Erden war.

Je nachdem wie die »Nationen« (Völker) sie annahmen oder verwarfen (Matth. 24, 14), werden sie, wenn der König kommt, von Ihm den Segen oder den Fluch empfangen; denn die Annahme oder Verwerfung »dieser Seiner Brüder« war gleich-

11

bedeutend mit Seiner Annahme oder Verwerfung. Das ist also der Richtersitz, den der Herr Jesus einnehmen wird, wenn Er die Lebendigen richten wird. Nun laßt uns das zweite Gericht besehen,

### **das Gericht der Toten in Offb. 20, 11.**

Der Richterstuhl dort ist »ein großer weißer Thron«. Wir lesen Vers 11: »Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden«. Dieses Gericht findet nicht in der Erdenzeit statt, sondern dann, wenn die Ewigkeit ihren Anfang genommen hat.

Es ist wichtig zu beachten, daß die **Erde** und der **Himmel**, wie wir sie jetzt sehen, dann bereits **entflohen** sind. Sie haben ihren Zweck erfüllt und sind weggetan worden, aber der unbekehrte sündige Mensch ist nicht mit weggetan. Der Sünder, der in seinen Sünden stirbt, wird nach der Auferstehung in seinem Leib vor dem »großen

12

weißen Thron« stehen. Er wird als Mensch gerichtet und »wird empfangen, je nachdem er in dem Leib getan, es sei Gutes oder Böses« (2. Kor. 5, 10). Und wer ist der Richter auf diesem Thron? Es ist der Herr Jesus! Der Apostel sagt (Apg. 10, 42): »Daß Er der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten ist.« Derselbe, der im Leben ihr Heiland sein wollte, derselbe ist dann ihr Richter.

Beachte auch die Worte: »**Die Bücher** wurden aufgetan« (Offb. 20, 12). Man möchte diese Bücher die »Bücher der Verantwortlichkeit« nennen, denn sie enthalten alles, worüber der Mensch von Gott zur Rechenschaft gezogen werden wird. Ein sorgfältiger Mann führt Bücher über alles, damit er alles genau weiß und nichts vergißt. Und warum wird uns gesagt, daß Gott sozusagen Bücher führt? Sicher um uns damit zu zeigen, daß Er nichts vergißt. Der Mensch denkt, er könne Sünde auf Sünde häufen und redet sich vor, daß Gott keine Notiz davon nehme. Aber er irrt sehr! Gott zeigt uns in diesen »Büchern«, daß das Spiegelbild unseres Lebens dort unverwischbar niedergelegt ist, und jeder

13

sein Leben dort wiedersehen wird. Auf den Seiten jener Bücher ist gewissermaßen jedermanns Name eingetragen und darunter alles aufgezeichnet: Der Besitz Seines Wortes, das Hören des Evangeliums, die Bemühungen der Liebe, die irgendjemand aufwandte, um ihm den Weg zu Jesus zu zeigen; dann die Sünden, Sünden und Sünden und die letzte Sünde: die Vernachlässigung der Errettung und die Verwerfung Christi. Wer möchte, daß sein Name in diesen Bücher stände?! Wer möchte gerichtet werden, »nach dem, was in den Büchern geschrieben steht?« Wer will gerichtet werden nach seinen Werken? Was die **Vorrechte**, die ein Mensch in dieser Welt empfangen hat, in jener Welt am Tag des Gerichts bedeuten, das lernen wir aus den Worten des Herrn in Luk. 12, 47.48: »Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn wußte und sich nicht bereitet, noch nach seinem Willen getan hat, wird mit vielen Schlägen geschlagen werden; wer aber nicht wußte, aber getan hat, was der Schläge wert ist, wird mit wenigen geschlagen werden. Jedem aber, dem viel gegeben ist — viel wird von ihm ver-

14

langt werden, und wem man viel anvertraut, von dem wird man desto mehr fordern«. Da ist ein Heide z.B. in Afrika; Gottes Stimme hat auch zu ihm geredet

(Hiob 33, 14.29.30), aber ihm ist niemals die kostbare Botschaft der Gnade Gottes verkündigt worden, — er wird mit wenigen Schlägen geschlagen werden. Da ist ein Mann in unserem Land; er hörte die frohe Botschaft und wurde mit vielen Vorrechten gesegnet, aber er wandte dem Herrn den Rücken — er wird mit vielen Schlägen geschlagen werden. Wir erinnern uns, wie der Herr jene Städte schalt, in welchen Seine meisten Wunderwerke geschehen waren: »Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! denn wenn zu Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan« (Matth. 11, 21). Dies sollte genügen, jeden Sünder zum Nachdenken zu bringen. In diesem Gericht vor dem großen weißen Thron wird außer »den Büchern« noch »ein anderes Buch« das »des Lebens« erwähnt. Uns wird nicht gesagt, daß die Toten aus diesem Buch gerichtet werden. Das

15

Buch des Lebens enthält sozusagen das Namenverzeichnis der Gläubigen. Der Name jedes Erretteten steht hier geschrieben. Wenn wir uns fragen, zu welchem Zweck das Buch des Lebens hier geöffnet ist, wo doch »jeder nach seinen Werken« gerichtet wird, »nach dem, was in den Büchern geschrieben ist« (ein Gericht, welches auch dem besten unter den Sündern keine Hoffnung läßt), so finden wir eine Antwort in der Mitteilung, daß, wenn ein Name in diesem Buch »nicht gefunden wurde«, das Gericht ausgeführt wurde. Es war das letzte, was geschah — gewissermaßen eine feierliche Feststellung und Bestätigung dafür, daß der Name nicht im Buch des Lebens gefunden wurde. (Luk. 10, 20).

Dieses Gericht der Toten vor dem großen weißen Thron in Offb. 20, 11-15 muß klar unterschieden werden von dem zuvor betrachteten Gericht der lebenden Nationen in Matth. 25, 31-46. Die Verschiedenheiten beider sind leichter zu überblicken, wenn wir sie nebeneinanderstellen.

16

**Das Gericht der Lebendigen**

**Das Gericht der Toten**

Matth. 25, 31-46).

(Offb. 20, 11-15).

**Wo findet es statt?**

Auf der Erde  
Vor dem Thron der  
Herrlichkeit  
(V. 31.32).

Nicht auf der Erde  
Vor dem großen  
weißen Thron,  
nachdem Himmel  
und Erde vergan-  
gen sind (V. 11).

**Wann findet es statt?**

Wenn der Herr Je-  
sus zur Erde hernie-  
der kommt (V. 31).

Nach dem  
1000jährigen Reich  
(V. 7-11).

Beim Eintritt in das  
1000jährige Reich  
(V. 34).

Beim Eintritt in die  
Ewigkeit (V.10.11).

**Wer wird gerichtet?**

Die lebenden Völ-  
ker (V. 32).

Die Toten  
(V. 12.13).

17

**Wonach wird gerichtet?**

Nach der Annahme  
oder der Verwer-  
fung der Brüder  
und Boten des  
Herrn (V. 40.45.)  
(Darin war natür-  
lich die Annahme  
oder die Verwer-  
fung des Herrn eingeschlossen.)

»Nach dem, was in  
den Büchern ge-  
schrieben war, nach  
ihren Werken«  
(V.12). (Es ist kein  
Boden der Gnade  
mehr.)

**Wie ist das Urteil?**

Das Urteil ist ver-  
schieden. Die einen  
gehen in die ewige  
Pein, die anderen in  
das ewige Leben

Das Urteil ist nicht  
verschieden. Alle  
werden in den Feu-  
ersee geworfen  
(V. 14.15). (Ein Ur-

(V. 46).

teil nach den Wer-  
ken muß Verdamm-  
nis sein (Ps. 143, 2).

Wir wenden uns nun der Frage zu: »Was geschieht mit den Gläubigen der Gemeinde Gottes?« Auch sie »müssen alle vor dem

18

Richterstuhl des Christus offenbar werden, auf daß ein jeder empfangen, was er in dem Leib getan, je nachdem, er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses« (2. Kor. 5, 10). Manche haben gemeint, vor dem Richterstuhl Christi falle

### **die Entscheidung,**

ob ein Mensch selig werde oder verloren gehe. Solche denken, daß an einem Tag nach dem Tod alle sogenannten »guten Taten« eines Menschen in die eine Waagschale gelegt werden und die »schlechten« in die andere und danach die Frage des Seligwerdens entschieden werde. Wenn das Gewissen dem Menschen dann bezeugt, daß er wenig Aussicht habe, in das ewige Leben einzugehen, so tröstet man sich mit der Gnade Christi, der Sein Verdienst hinzulegen und so die Waage zu seinen Gunsten neigen werde. Diese Vorstellung ist ein gefährlicher Irrtum. Wer seine Seligkeit darauf baut, baut auf Sand. Die Schrift kennt solche Gedanken nicht. Sie sagt uns klar, daß unser ewiges Los **hier auf Erden**

19

entschieden wird durch die Buße und den Glauben an den Herrn Jesus. Der Herr kennt schon jetzt die Seinen, und die Seinen kennen Ihn. Er sagt: »Ich kenne die Meinen und bin gekannt von den Meinen« (Joh. 10, 14), und weiter: »Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber aufzubewahren auf den Tag des Gerichts, um bestraft zu werden« (2. Petr. 2, 9). Beide, die »Gottseligen« wie auch die »Ungerechten«, sind jetzt schon von Ihm gekannt. Mit den »Gottseligen« hat »der Tag des Gerichts« nichts zu tun, den »Ungerechten« aber bringt er nicht die Entscheidung, ob er selig wird oder verloren geht, sondern die Bestrafung.

Der Gläubige weiß ohne jeden Zweifel schon jetzt, wo er in der Ewigkeit sein wird, und erfährt das nicht erst vor dem Richterstuhl Christi. Er weiß aufs gewisseste, daß er bei Christus in der Herrlichkeit sein wird: »Ich habe Lust abzuschneiden, und bei Christus zu sein« (Phil. 1, 23). Ferner sehen wir, daß »ausheimisch aus dem Leib« heißt »einheimisch bei dem Herrn sein« (2. Kor. 5, 8); und Stephanus

20

befahl seinen Geist in die Hände des Herrn Jesus (Apg. 7, 59). Solche Worte der Schrift sagen uns ganz deutlich, daß Paulus, der Schächer (Luk. 23, 43) und alle, die im Glauben an den Herrn Jesus starben, bei dem Herrn sind. Können denn Paulus, Petrus, Stephanus usw. es erst vor dem Richterstuhl Christi erfahren, ob sie errettet seien oder nicht? Oder können Mose und Elias, die mit dem Herrn auf dem Berg der Verklärung waren, es erst am Richterstuhl wissen, ob die Herrlichkeit oder die Verdammnis ihr Teil sein wird? Wohl sind die Seligen noch nicht in ihrem Vollendungszustand bei dem Herrn, noch nicht in dem Auferstehungs und Herrlichkeitsleib bei Ihm. Erst an dem Tag der Ankunft des Herrn wird Sein Machtruf sowohl die lebenden Gläubigen »umgestalten« als auch die Entschlafenen auferwecken zur Gleichförmigkeit mit Seinem Leib der Herrlichkeit: »Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit« (1. Kor. 15, 43).

Noch andere Fragen betreffs des Richterstuhls haben die Kinder Gottes (besonders oft die jüngeren) beschäftigt, und wir wollen einige anhand der Schrift betrachten.

21

### **Wird der Gläubige gerichtet,**

wenn er vor dem Richterstuhl Christi erscheinen muß?

Lies aufmerksam 2. Kor. 5, 10. Der Geist Gottes sagt nicht, wir müssen »alle gerichtet werden«, sondern »alle offenbar werden«. Hieße es »alle gerichtet werden«, so würde es ein Widerspruch mit den Worten des Herrn sein, daß der Gläubige »nicht ins Gericht kommt« (Joh. 5, 24). Aber »alle müssen offenbar werden« das heißt, daß das Leben jedes Menschen, »alles, was er in dem Leib getan« hat, ans Licht und in das göttliche Urteil kommen wird. Die Folge dieses Offenbarwerdens wird für den Ungläubigen das Gericht sein, für den Gläubigen dagegen wird es Lohn oder das Einbüßen des vorgesehenen Lohns sein, je nachdem er gehandelt hat.

### **Warum wird der Gläubige nicht gerichtet?**

Weil das Gericht über seine Sünden schon vollzogen ist. Für den Ungläubigen muß

22

das Offenbarwerden notwendig Gericht zur Folge haben, aber nicht für den Gläubigen. Dessen Gericht ist schon vollzogen. Als der Herr Jesus als unser Stellvertreter am Kreuz hing, als Ihn das göttliche Gericht traf, als Er um

unserer Sünde willen von Gott verlassen wurde, in dieser Stunde fand das Gericht des Gläubigen statt. Müßte die Frage seiner Sünden noch einmal richterlich geordnet werden, so wäre das Opfer Christi nicht vollkommen, und der Ruf: »Es ist vollbracht!« würde nicht bedeuten, daß es für uns vollbracht ist. Gott aber sagt uns selbst: »Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken« (Hebr. 10, 17). Wenn du sagen kannst: Er ist um meiner Übertretungen willen verwundet und um meiner Missetaten willen zerschlagen, wie kannst du dann denken, daß Gott noch einmal deine Sünden ins Gericht bringen werde? Durch den Glauben sind wir mit dem für uns Gerichteten eingemacht, und so völlig sieht Gottes Auge uns mit Ihm verbunden, daß wir auch mit Ihm in der Auferstehung und in der Herrlichkeit eingemacht sind. So gewiß wie Tod und Ge-

23

richt hinter Ihm liegen, so sicher liegen Tod und Gericht hinter uns, und so gewiß Er in der Herrlichkeit ist, so gewiß werden wir dort sein. Wir sind mit Ihm »eingebunden in das Bündel der Lebendigen« in der Herrlichkeit (1. Sam. 25, 29). Wie kann es heißen:»

**Ihrer Sünden will ich nie mehr gedenken?«**

(Hebr. 10, 17), wenn vor dem Richterstuhl alles nochmal offenbar werden soll? Laßt uns die Stelle (Hebr. 10) im Zusammenhang lesen! Im dritten Vers wird uns gesagt: »In jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden, denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen«, darum mußte in jedem Jahr immer wieder neu die Frage der Sündenschuld von Gott erhoben werden. Dem entgegen wird nun das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi gezeigt, durch welches die Sünde »weggenommen — abgeschafft« ist (Hebr. 9, 26), und wir auf »immerdar vollkommen ge-

24

macht« sind. Auf Grund der ewigen Kraft des Blutes Christi kann für den Gläubigen die richterliche Forderung der Sühnung der Sünden durch den Tod nie mehr vor Gott erhoben werden. Es gibt (wie im Alten Bund) kein »Erinnern« mehr an die Sünden, so daß Gott den Gläubigen sagen kann: »Ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken«. Wir mögen daran denken, aber Gott wird es nie tun. Unsere Sünden mögen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, aber nie wird die Frage der Zurechnung oder des Gerichts für den Gläubigen erhoben werden. Wie wir schon gesehen haben, geschieht das Offenbarwerden des Gläubigen am Richterstuhl Christi nicht (wie bei den Ungläubigen) zum Zweck des Gerichtes, sondern damit wir unsere ganze Lebensgeschichte im Licht der Herrlichkeit (in der wir dann schon zu Hause

sind) erkennen. Wird dort alles offenbar werden, sowohl die Sünden vor wie die nach der Bekehrung, und wird nicht der **Rückblick Furcht und Schrecken** bewirken?

25

Der Herr sagt (Luk. 12, 2.3): »Es ist aber nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und verborgen, was nicht kund werden wird; deswegen, soviel ihr in der Finsternis gesprochen haben werdet, wird im Licht gehört werden, und was ihr ins Ohr gesprochen haben werdet in den Kammern, wird auf den Dächern ausgerufen werden«. Das sind ernste Worte. Alles, was den Augen und Ohren der Menschen verborgen blieb, wird offenbar werden. Da ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und verborgen, was nicht kund werden wird.»

Alles kommt ans Licht, alles, was eingeschlossen ist in die Dinge, »die getan sind im Leib«. Wenn dich im Blick auf den Richterstuhl Christi Dinge ängstigen, ob sie geschehen sind vor oder nach der Bekehrung, dann laß mich dich fragen: »Bist du mit allem, was du von Natur bist, und was du getan hast, unter dem Kreuz Christi ins Licht gekommen, und hast du deine Sünden ohne Rückhalt vor Gott gerichtet und abgetan?« Wenn das geschehen ist, dann sind sie durch das kostbare Blut Christi weggetan, und du darfst im Glauben an

26

Ihn auf Grund Seines vollbrachten Werkes in Seiner Gnade ruhen. Das Offenbarwerden der Ungläubigen wird zwar mit Schrecken verbunden sein, das der Gläubigen aber mit Lob und Dank. Wenn ein im Glauben lebendes Kind Gottes heute auf sein früheres Leben zurückblickt, so sieht es eine Menge von Unrecht und Sünden, aber wird es dadurch beunruhigt und beängstigt? Durchaus nicht. Es weiß, alle Sünden sind durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi hinweggetan, nicht Furcht, sondern viel mehr die Größe Seiner Gnade erfüllt sein Herz. Wenn schon in diesem Leib ein im Glauben wandelndes Kind Gottes ohne Furcht auf sein Leben zurückblicken kann, wieviel mehr wird es der Fall sein, wenn wir im Leib der Herrlichkeit sind und von dort aus unser Leben auf Erden sehen! Und wenn heute ein Rückblick in dieser Welt schon unser Herz über Seine Gnade mit Lob und Dank erfüllt, wieviel mehr wird es dort geschehen! Wie könnten wir dort, gleichförmig dem Leib Seiner Herrlichkeit, noch Furcht haben!

Bei einem Rückblick jetzt überschauen wir

27

nur sehr wenig von unserem Leben. Wohl steigen Handlungen, Begebenheiten vergangener Tage vor unserem Auge auf, und wir ahnen im Hintergrund

mancher Ereignisse auch dunkel die Einwirkungen unsichtbarer Gewalten. Aber das Offenbarwerden, das volle Licht und Erkennen aller Vorgänge, Sünden usw. unseres Lebens würden wir in diesem Leib nicht ertragen können. Als Paulus bei seiner Bekehrung sein Leben im Licht Gottes sah, wurde er so erschüttert, daß er drei Tage nicht aß und trank. Und doch wie wenig ist das, was wir heute sehen, im Vergleich zu dem, was wir vor dem Richterstuhl Christi schauen werden! Wir kommen nun zu der Frage: Wenn unsere Sünden nicht mehr gerichtet werden,

**warum werden wir dann überhaupt  
vor den Richterstuhl Christi gestellt?**

Alles, was Gott mit Seinen Kindern tut, ist Segen und muß Segen für sie sein. Am Richterstuhl Christi läßt Gott uns unser ganzes Leben sehen, so wie es von Ihm

28

gekannt ist. In diesem Leib würden wir es nicht ertragen, aber im Leib der Verklärung sind wir so gänzlich von unserer einstigen sündigen Kreatur gelöst und mit dem Herrn verbunden, daß wir selbst in der Beurteilung unseres eigenen Lebens in völliger Übereinstimmung mit Ihm sein werden. Jede Handlung, jeden Weg, jeden Umstand werden wir so wie Er beurteilen. Dort werden wir erst erkennen, wie verdorben und untauglich wir waren, und wie Er es vermocht hat, über all unsere Verfehlungen hinweg, die Vorsätze seiner Gnade über uns zur Durchführung zu bringen. Wunderbar wird die Stunde sein, wo wir in dem verklärten Leib den Lauf unseres Lebens schauen, wie wir ihn nie zuvor gesehen haben! Welch ein Mangel wäre es für uns, wenn uns dieser Blick in alle Dinge, Werke und Wege unseres Lebens nicht gegeben und wir Sein Walten über uns nicht erfahren würden! Meinst du, du könntest dort wünschen, daß gewisse Geschehnisse deines Leben zugedeckt bleiben möchten? Würde dann nicht auch die Gnade zugedeckt bleiben, mit der Er dich darin trug? Käme nicht alles ans Licht, wir würden

29

nicht die Hälfte wissen von dem Walten Seiner Gnade, von der Macht und Treue Seiner Liebe, die uns hindurchgebracht hat. Manche denken gar nicht daran, daß an diesem Tag der Offenbarwerdung in ganz besonderer Weise auch Gottes Liebe und Treue über uns hervorkommen und Grund legen wird für den ewigen Lobgesang Seiner Gnade (Eph. 1, 6.12.14). »Wem viel vergeben wird, der liebt viel.« Dort erst werden wir wissen, wieviel uns vergeben ist, und

dort wird das Wort des Herrn: »Ich bin in ihnen verherrlicht«, erst zur vollen Darstellung kommen. Und nicht allein dies, auch alle

### **Seine Wege mit uns**

werden wir verstehen: werden verstehen, warum Er uns durch Krankheit, Tod und Trübsal führte, und daß die schmerzlichen Wege, die wir in unserer Kurzsichtigkeit für Leid und Unglück hielten, doch nur Liebe und Segensführungen waren; wir werden Sein Bewahren sehen in Gefahren und in den »Anläufen« Satans. Wir haben

30

ja kaum eine Vorstellung von den Schlingen, die die Finsternisgewalten uns stellen — von den »Pfeilen des Bösen«, die auf uns gerichtet sind, uns zu verderben — von den »schlüpfrigen Wegen im Finstern« (Jer. 23, 12), auf die unsere Füße gedrängt werden, wie der Psalmist sagt: »Wenig fehlte, so wären meine Füße abgewichen, um nichts wären ausgeglitten meine Schritte« (Ps. 73, 2). Aber auch Seine Treue und Seine Macht werden wir sehen, mit der Er »unsere Seele am Leben erhalten und nicht zugelassen hat, daß unsere Füße wankten« (Ps. 66, 9). So wie die Psalmen nach allen Anfechtungen und Leiden mit »Halleluja!« schließen, so wird auch der Tag der Offenbarwerdung mit einem herrlichen »Halleluja!« enden. Aber noch eine andere und zwar sehr ernste Tatsache ist mit dem Richterstuhl Christi verbunden. Wir lesen, daß

### **jeder empfangen wird,**

»was er in dem Leib getan hat, es sei Gutes oder Böses« (2. Kor. 5, 10). Damit wird

31

uns gesagt, daß mit dem Offenbarwerden

### **die Belohnung**

am Richterstuhl Christi verbunden sein wird. In der Schrift wird oft von dem »Lohn« geredet. Der Herr selbst sagt: »Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir« (Offb. 22, 12). Diesen Lohn können wir dort erlangen, aber auch einbüßen. Wenn beim Offenbarwerden vor dem Richterstuhl Christi den Gläubigen auch kein Gericht erwartet, ja, seine Errettung und Verklärung schon vollendet ist und nie mehr in Frage gestellt werden kann, so wird die Zuteilung des Lohns doch eine für die Ewigkeit bedeutungsvolle Sache sein. Mit

welchem Ernst die Apostel sich nach dem Empfang des Lohnes ausstreckten, sehen wir an Johannes, wenn er schreibt: »Sehet auf euch selbst, auf daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen!« (2. Joh. 8). Das »Verlieren« des Lohns war ihm eine tieferste Sache. Er wollte »vollen«, unverkürzten Lohn empfangen.

32

Und heute? Ach, wie wenige Kinder Gottes denken an den Lohn, den der Herr, wenn Er kommt, den Treuen geben will! Viele sind zufrieden, »nur eben selig« zu werden, auf Lohn wollen sie verzichten. Das kann aus Gleichgültigkeit geschehen, oft aber geschieht es aus Unwissenheit. Sie wollen damit ihre Unwürdigkeit ausdrücken, Lohn zu empfangen, und sind sich nicht bewußt, daß sie damit einer gewissen Geringschätzung des Lohnes Ausdruck geben, und sich im Widerspruch mit der Schrift befinden. Solche Anschauungen entstehen, wenn man das »Werk der Gnade« und den »Lohn der Treue« verwechselt und nicht unterscheidet. Um den Unterschied zwischen der Errettung aus Gnaden und dem Lohn für Treue klar zu erfassen, müssen wir

### **zwei verschiedene Stellungen**

der Kinder Gottes beachten und unterscheiden. Die Schrift spricht von uns als von »**Söhnen Gottes**« und auch als von »**Knechten Gottes**«. Unsere Stellung als

33

»Söhne Gottes« hängt mit der neuen Geburt und der Gnade zusammen, unsere Stellung als »Knechte Gottes« aber mit der Berufung Gottes und unserer Verantwortlichkeit. Laßt uns zum leichteren Verstehen ein Bild gebrauchen: Ein Landwirt hat seine erwachsenen Söhne in seiner Landwirtschaft angestellt. Jedem teilte er nach Alter und Fähigkeiten die Arbeit zu. Wie jeder Sohn nun seine Arbeit tut, danach empfängt er Lohn. Seine Söhne sind somit zugleich auch seine Arbeiter und Knechte. Dem Vater gegenüber sind sie Söhne, ihm als Herrn gegenüber sind sie Knechte. In der Familie ist zwischen dem Ältesten und dem Jüngsten kein Unterschied, alle gleich sind Söhne durch die Geburt. Auf dem Ackerfeld aber sind, je nach Bestimmung und Berufung, Unterschiede, sowohl in der Stellung als auch in der Arbeit und dem Lohn. Wie jeder nun sein Werk tut, ob treu oder untreu, danach wird er Lohn empfangen oder ihn einbüßen. So sind auch wir »Söhne« und »Knechte« zugleich und dürfen das, was die Schrift

34

von »Söhnen« und dem »Werk der Gnade« redet, nicht verwechseln mit dem, was von »Knechten« und dem Lohn gesagt wird. Jedes hat und gehört an seinen Platz. Durch Arbeit und Dienst können wir uns keine Gnade erwirken, noch die Sohnschaft erwerben. Gott führt den ewigen Vorsatz Seiner Gnade, uns zur Herrlichkeit zu führen, auf Grund des kostbaren Blutes Christi aus, aber nicht auf Grund unserer Treue oder Arbeit. Ganz anders aber ist die Frage der Belohnung. Als »Knechte« und »Verwalter« Gottes hängt der Empfang des Lohns von **uns** ab, von dem ab, was jeder »in dem Leib getan hat«. Wie wir gehandelt haben, ob gehorsam Seinem Wort oder ungehorsam, ob treu oder nachlässig, usw., je nachdem werden wir den Lohn empfangen. Unser Seligwerden aber hängt von Seiner Gnade ab, von dem, was Er für uns getan hat. Der Lohn jedoch hängt von unserer Treue ab, von dem, was wir (gehorsam Seinem Wort) für Ihn getan haben. **Wie wenig sind wir uns der Bedeutung bewußt, die unser irdisches Leben für die**

35

**Ewigkeit hat.** Wenn wir mehr darüber nachdenken würden, daß wir dort empfangen werden, was wir hier im Leib getan, wir würden uns wie Paulus »beeifern«, Ihm wohlgefällig zu sein. Wie wertvoll dieser Lohn sein wird, können wir daran ermessen, daß der Herr denen, die um Seinetwillen Schmach tragen, sagt, daß sie schon hier sich »freuen« und »hüpfen« sollen, weil ihr »Lohn groß sein wird« (Luk. 6, 23.35). Daß uns die Wirklichkeit dieser Dinge mehr vor Augen stehen möchte!

### **Welcher Art die Belohnung**

sein wird, wissen wir nicht. Aus der Schrift sehen wir aber, daß sie sehr verschieden sein wird. Die Mutter der Söhne des Zebedäus wünschte in ihrer Mutterliebe und ihrem Mutterstolz für ihre beiden Söhne den Platz zur Rechten und Linken des Herrn in Seinem Reich. Solche Sitze der Ehre werden einst in dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Wirklichkeiten sein (Matth. 20, 23).

36

Den wachenden Knechten verheißt er als Belohnung, daß Er sie sich zu Tisch setzen lassen und sie bedienen wird (Luk 12, 37). Den Überwindern in Pergamus will Er »das verborgene Manna«, »einen weißen Stein«, »einen neuen Namen« geben (Offb. 2, 17). »Throne« und »Kronen« hat der Herr für uns bereit. Und können wir uns heute eine Vorstellung davon machen, was es

dort sein wird, das »Lob« unseres Herrn zu empfangen? (1. Kor. 4, 5). Was wird es sein, wenn Er uns mit: »Ei, du frommer und getreuer Knecht!« begrüßen wird. Wie hoch schätzte Paulus den Lohn seines Herrn ein! Wie sollten wir ihn schätzen! Er ließ auf seinen Wandel, auf all sein Tun und Lassen ständig das Licht des Richterstuhls Christi fallen. Er wollte den »Preis erlangen«! (1. Kor. 9, 25; 2. Kor. 5, 11). Soll es nicht auch mit uns so sein? Wollen wir das Licht des Richterstuhls nicht auch auf unser Leben fallen lassen?

### **Wie wird der Herr urteilen**

an jenem Tag, wenn Er sein Auge auf dein

37

Verhalten in der Welt richtet, von der Er dich durch Seinen Tod trennte? (Gal. 6; 1. Kor. 6). Wie wird Er urteilen über dein Verhalten im Haus Gottes, Seiner Gemeinde, mit der Er dich durch Seinen Geist verband? (1. Tim. 3, 15). Wie über dein Abtreten von den Dingen, die mit Seinem Wort im Widerspruch stehen? (2. Tim 2, 19-3,5). Was wird Er sagen, wenn Er auf deine Liebe blickt zu den Heiligen, die Seinem Herz so teuer sind? (Eph. 1, 15; Kol. 1, 4). Wie wird Er urteilen über deine Hingabe in der Ausbreitung des schriftlichen und mündlichen Zeugnisses zur Erbauung der Seinigen und zur Rettung der Verlorenen? (Phil. 1, 5; 1. Kor. 15, 58). Wie über die Erziehung deiner Kinder, die Er dir anvertraute, sie in der Furcht und Ermahnung des Herrn zu erziehen? (Eph. 6, 4).

**Einmal** wird der Tag kommen, da dies alles Wirklichkeit sein wird! Was werden wir dann sagen zu dem Zank und Streit, zu dem Hader und Neid, zu unserer Selbstliebe und dem Selbstvertrauen, zu dem Hochmut und Stolz, der Ehr und der Habsucht, wenn wir Ihm in die Augen schauen, der nicht schalt, wenn Er geschol-

38

ten, der sich selbst erniedrigte und arm wurde um unsertwillen, und der uns bat, in Seinen Fußstapfen zu wandeln? Was werden wir sagen über unsere Teilnahme am Mangel der Armen, an den Nöten und Bedürfnissen Seiner Arbeiter, für die zu sorgen Er uns gebot? (1. Kor, 9, 14; Phil. 4, 10-18). Was werden wir sagen, wenn wir Ihn, den Treuen, sehen, über den Gebrauch unserer Gaben und Fähigkeiten, unserer Zeit und Mittel, die Er uns zur Verwaltung anvertraute? Wenn wir so das Licht des Richterstuhls Christi auf unser Leben fallen lassen, dann fühlen wir uns unter dem Blick des Herrn wie einst Petrus, als er gefallen war, und auch wir mögen Tränen der Reue weinen.

Wohl uns, wenn das hier geschieht und wir unser Leben so gestalten, daß wir den Lohn dort nicht verlieren!

Der Richterstuhl Christi läßt uns wachsam sein über unser Leben. Der Lohn ermutigt uns, auszuharren auf dem Pfade des Glaubens, aber die alles bewegende Kraft in uns, dem Herrn zu leben, ist die Liebe Christi. »Die Liebe Christi,« sagt Paulus, »drängt uns« ... dem zu leben, »der für

39

uns gestorben und auferweckt worden ist« (2. Kor. 5, 14.15). Ist die Liebe Christi nicht der Antrieb für unser Leben, sind der Lohn oder auch andere Dinge die bewegende Kraft unseres Lebens, dann sind die Beweggründe nicht rein, und die Werke, die aus ihr hervorgehen, werden vor dem Richterstuhl Christi nicht bestehen. Sie mögen, wie in Ephesus (Offb. 2, 2-4) nach außen hin tadellos scheinen, aber Sein Auge sieht den Mangel der »ersten Liebe«. Johannes wachte sorgfältig über sich und die Arbeit, damit er nicht durch seine oder anderer Untreue etwas vom Lohn verliere. Er wünschte, »vollen Lohn« zu empfangen. Sicher sind manche da, die »vollen Lohn« empfangen werden, aber leider auch andere, die »Schaden leiden« werden (1. Kor. 3, 15). Hier möchte man fragen: »Ist es nach 1. Kor. 3, 15 möglich, daß ein Kind Gottes am Richterstuhl Christi

### **alles verlieren und keinen Lohn**

empfangen kann?«

40

Wir finden keinen Grund in der Schrift für eine derartige Annahme. Auch in der angeführten Stelle wird weder von allen Werken geredet, noch gesagt, daß alle Werke und jede Arbeit verbrennen werden. Die Schrift spricht von »Pflanz« und »Begieß«-Arbeit und dem »Lohn« dafür (1. Kor. 3, 6-8); von »Bau«-Arbeit und dem »Lohn« dafür (1. Kor. 3, 10-15); von »Verwalter«-Treue und dem »Lob« Gottes dafür (1. Kor. 4, 1-5); vom »Kampf« und »Ausharren« und der »Krone« dafür (1. Kor. 9, 25; Offb. 2, 10; 3, 11); dann von verschiedenen »Kronen«, »weißen Kleidern« usw.

Es mag das Werk jemandes an dem »**Bau**« der Gemeinde, wie in 1. Kor. 3, 15 »verbrennen«, und er »Schaden leiden«, an anderen Arbeiten aber mag er Lohn empfangen. »Denn Gott ist nicht ungerecht, eures Werkes zu vergessen und der Liebe, die ihr gegen Seinen Namen bewiesen, da ihr den Heiligen gedient habt und dienet« (Hebr. 6, 10). Und der Herr sagt: »Wer irgend euch mit einem Becher Wasser tränken wird in meinem Namen, weil ihr Christi seid, wahrlich, ich sage euch:

41

er wird seinen Lohn nicht verlieren« (Mark. 9, 41). Jemandes Verlust mag groß und sein Lohn klein sein, es ist aber kaum anzunehmen, daß es ein Kind Gottes geben kann, was nicht das geringste in seinem Leben für Ihn und um Seines Namens willen getan hätte, um Lohn empfangen zu können. Für diese Annahme finden wir Grund in den 24 Ältesten, den Repräsentanten der ganzen himmlischen Schar, die alle mit »Kronen« gesehen werden, und alle (die ganze verherrlichte Gemeinde) sind gekleidet in »feine Leinwand«, welche »die Gerechtigkeiten der Heiligen« sind (Offb. 19,8). Kann man das

### **Verlieren des Lohns als Strafe**

für das Kind Gottes ansehen? Wie wir bereits betrachtet haben, folgt auf das Offenbarwerden der Ungläubigen das Gericht, und das »Empfangen« für sie ist Strafe (2. Thess. 1, 9 u.a.m.); aber nirgendwo in der Schrift finden wir den Gedanken einer Strafe des Gläubigen, nach-

42

dem er bei dem Herrn ist. Laßt uns beachten: Der Gläubige

1. als schuldiger Sünder empfing sein Gericht am Kreuz
2. als Kind Gottes wird er vom Vater gestraft und gezüchtigt in diesem Leben; und
3. als Arbeiter wird jedes seiner Werke im Feuer der Heiligkeit Gottes geprüft werden (1. Kor. 3, 10-15)

und um letzteres handelt es sich vor dem Richterstuhl Christi, um das, »was jeder getan hat in diesem Leib«. Die Schrift spricht nun vom »Schadenleiden« und vom »Verlieren« des Lohns; daraus sehen wir, daß das »Empfangen« des Gläubigen vor dem Richterstuhl wohl mit »Schadenleiden« und »Verlust« verbunden sein kann, aber nicht mit »Strafe«. Wie könnte man auch bei Kindern Gottes in der Herrlichkeit und in der Gleichförmigkeit des Leibes Seiner Herrlichkeit noch an Strafe denken! Wir lesen auch, daß der Herr sich schämen wird derer, die sich Seiner hier geschämt haben (Luk. 9, 26). Das kann natürlich nicht in dem Sinne sein, daß Er sich schämen wird, sie als die Seinigen anzuerkennen, sondern so wie sich ein Vater der un-

43

geziemenden Führung seiner Kinder schämt, eben weil sie seine Kinder sind. So ermahnt auch Johannes die Gläubigen, treu bei dem Herrn zu bleiben, damit die, welche an ihnen gearbeitet haben, bei der Ankunft des Herrn nicht beschämt werden möchten ihrer Führung wegen (1. Joh. 2, 28).

Der Verlust des Lohns wird größeres »Schadenleiden« sein, als manche jetzt denken. Es ist etwas gewaltig Ernstes, den Lohn zu verlieren, den wir hätten

empfangen können; »Kronen«, die andere tragen, die auch wir empfangen konnten, verloren zu haben wegen unserer Untreue in diesem Land! Wer kann heute diesen Verlust ermessen!

Und doch wird keine Mißstimmung oder Verschiedenheit in der Beurteilung unseres Lebens zwischen dem Herrn und uns bestehen. So völlig werden wir von irdischen Gefühlen und irdischer Denkart gelöst sein, daß wir in völliger Harmonie mit Seinem Urteil Werke in Rauch aufgehen sehen werden, die dem Feuer Seiner Heiligkeit nicht standhalten. Ja, ich denke, wir werden glücklich sein, daß sie ihr Ende im

44

Feuer finden, so daß am Richterstuhl nur bleibt, was Er loben und belohnen kann. Noch einige weitere Fragen mögen hier Platz finden:

### **Wird das Offenbarwerden vor den Blicken aller geschehen?**

Wohl sagt der Herr, daß Er »die Ratschläge der Herzen offenbar« machen wird (1. Kor. 4, 5), aber Er sagt nicht, wem Er sie offenbar machen wird. Und wenn es so wäre, daß es vor allen geschähe, würde es nicht zur Verherrlichung Seiner Gnade dienen? Als die Sünden Davids, Petri und anderer Männer Gottes offenbar wurden in dieser Welt, trübte das ihr Glück? Wurde, soweit ihre Sünde bekannt wurde, nicht auch die Herrlichkeit Seiner Gnade bekannt? Warum erscheint uns der Gedanke des Offenbarwerdens auch der Ratschlüsse des Herzens so schrecklich? Nicht deshalb, weil wir noch mit uns selbst beschäftigt sind? Beim Offenbarwerden dessen, was uns das Lob des Herrn einbringt, würde es uns nichts ausmachen,

45

wenn es vor den Augen aller geschieht, aber beim Offenbarwerden dessen, was dem Feuer anheimfallen muß, möchten wir es nicht. Beweist das nicht, daß wir fürchten, bloßgestellt zu werden und daß wir noch nicht frei von unserem »Ich« sind? Dort aber werden wir vom »Ich« frei sein! Andererseits sehen wir aus der Belohnung, die der Herr dem Überwinder in Pergamus gibt, daß niemand »den neuen Namen« kennt, als nur der, der ihn empfängt. Wie niemand den Inhalt und den Wert der Belohnung kennt, als nur der, der sie empfängt, so dürfen wir wohl schließen, daß auch niemand den Inhalt des Offenbarwerdens kennt, als nur der, den sie betrifft, und daß sie ein Vorgang ist zwischen der Seele und dem Herrn allein. Ist unter dem

**Richterstuhl Gottes**

in Röm. 14, 10 etwas anderes zu verstehen, als unter dem Richterstuhl Christi in 2. Kor. 5, 10? Wir finden nie in der Schrift »Gott« darge-

46

stellt, als auf dem Richterstuhl sitzend. »Alles Gericht hat Er dem Sohn übergeben.« Es ist der Richterstuhl Gottes in dem Sinn, daß es der »göttliche Richterstuhl« ist, auf dem Christus als der Ausführer des göttlichen Gerichts sitzt. Wir haben somit bei dem Richterstuhl Gottes nicht an einen vom Richterstuhl Christi verschiedenen Richterstuhl zu denken.

### **Wann werden die Gläubigen vor dem Richterstuhl Christi stehen?**

Der Herr sagt, daß, wenn Er kommt, Sein Lohn mit Ihm kommt. So erwarten wir, daß es geschehen wird in der Zeit zwischen Seiner Ankunft, wenn wir Ihm entgegengerückt werden in die Luft, und dem Tag Seiner Erscheinung, wenn Er herabkommen wird inmitten Seiner heiligen Tausende (Jud. 14), die Nationen zu richten, und Sein Reich aufzurichten.

Wie nahe mag diese Stunde sein — näher vielleicht, als wir alle ahnen! Darum laßt uns mit ungeteiltem Herzen dem Herrn anhängen und im Licht des Richterstuhls

47

über unser Leben wachen, damit wir, wenn Er kommt, »vollen Lohn« empfangen. Alle, die Er dort als »gute und treue Knechte« begrüßen wird, haben hier als »gute und treue Knechte gewandelt. Was wir hier für Ihn waren, das werden wir dort sein, und wie wir dort wünschen werden, unser Leben zu finden, so müssen wir es hier leben. Der Herr schenke uns Gnade, die Zeit auszukaufen, und mit jedem anvertrauten Pfund so zu wirken, daß Er uns als treue Knechte empfangen kann!

48